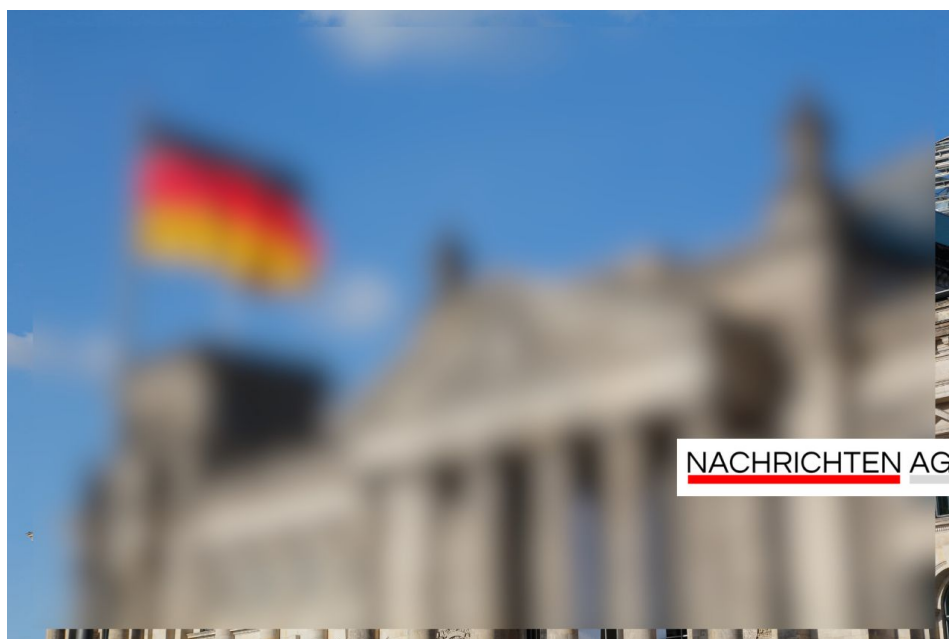


Gedenken im Wedding: Der vergessene Aufstand vom 17. Juni 1953

Erfahren Sie mehr über den Aufstand vom 17. Juni 1953 in Hennigsdorf und seine Auswirkungen auf den Wedding in Berlin.



Hennigsdorf, Deutschland - Am 17. Juni 1953 brach in Ost-Berlin und der DDR ein Volksaufstand aus, der auf die Unzufriedenheit der Bevölkerung über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse aufmerksam machte. Rund eine Million Menschen protestierten gegen steigende Arbeitsnormen und einen sinkenden Lebensstandard, was zu einem gewaltigen Aufbegehren führte. Die Ursachen für diesen Aufstand lagen tief in der Vergangenheit, insbesondere in den Entscheidungen der SED-Führung, die die Lebensbedingungen weiterhin verschlechterten, wie die **Haus der Geschichte** berichtet. Mit dem Tod Stalins im März 1953 hofften viele auf positive Veränderungen, wurden aber enttäuscht, als die SED im Mai eine Arbeitsnormerhöhung von 10,3 Prozent verkündete.

Nachdem die Bevölkerung am 15. und 16. Juni ihren Unmut auf den Straßen äußerte, kam es am Folgetag zu weitreichenden Protesten. Diese blieben anfangs friedlich, doch schnell wendete sich das Blatt: Sowjetische Truppen und die Volkspolizei gingen mit brutalster Gewalt gegen die Demonstrierenden vor, was die Unruhen weiter anheizte. Ein Ziel des Aufstandes war der Ostsektor, wo die sowjetischen Alliierten den Ausnahmezustand ausriefen und die Proteste mit Gewalt niederschlugen. Schließlich fanden viele Tote, wie die **Bundeszentrale für politische Bildung** dokumentiert; die exakte Zahl ist bis heute nicht bekannt, aber 55 Todesopfer sind durch Quellen belegt.

Unbekannte Helden und Schicksale

Die Schicksale der Opfer blieben lange im Dunkeln verborgen. Viele Namen sind verloren gegangen, und die Lebensgeschichten der Toten sind oft unbekannt geblieben. Von den 55 dokumentierten Opfern waren 34 während der Proteste selbst ermordet worden. Unter ihnen waren auch junge Menschen wie der 14-jährige Rudi Schwander oder der 15-jährige Wolfgang Røhling. Diese tragischen Schicksale zählen zu den dunklen Kapiteln der Geschichte, die im Gedächtnis der Menschen nicht verhallt sind, wie die **Informationen aus Weddingweiser** belegen.

Im Wedding, einem Stadtteil, der nicht direkt von den Unruhen betroffen war, gibt es dennoch ein Denkmal auf dem städtischen Urnenfriedhof Seestraße, das an die Opfer des Aufstands erinnert. Hier wurden am 23. Juni 1953 die Verstorbenen beigesetzt. Leider ist diese Gedenkstätte, die eine Muschelkalkmauer und eine Skulptur des Bildhauers Karl Wenke umfasst, wenig bekannt. Im Gegensatz dazu wird auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde regelmäßig an die Opfer erinnert, was zeigt, wie unterschiedlich die Erinnerungs- und Gedenkkultur in Berlin ausgeprägt ist.

Gedenktage und gesetzliche Feiertage

Der 17. Juni ist seit 1954 in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin als gesetzlicher Feiertag anerkannt. Jedes Jahr wird in Berlin eine Kranzniederlegung zur Erinnerung an die Opfer des Volksaufstandes durchgeführt, organisiert von der Bundesregierung und dem Berliner Senat. Die Gedenkstätte im Wedding ist ein stiller Ort des Gedenkens, der oft im Schatten größerer Gedenkort e bleibt, aber dennoch ein wichtiges Zeichen für die Aufarbeitung der Geschichte darstellt.

Der Aufstand vom 17. Juni 1953 bleibt ein markanter Punkt im Geschichtsbewusstsein der Deutschen und dient sowohl als Mahnung als auch als Erinnerung an die Streiter für Freiheit und soziale Gerechtigkeit, die in der damaligen Zeit oft ein hohes Risiko eingingen, um ihre Stimme zu erheben.

Details	
Ort	Hennigsdorf, Deutschland
Quellen	• weddingweiser.de • www.bpb.de • www.hdg.de

Besuchen Sie uns auf: nag-brandenburg.de